

Mister Bürgenstocks neuester Streich

Hotellerie Dem Bürgenstock hat Bruno H. Schöpfer mit dem Resort zu neuem Glanz verholfen. In Zürich hat er nun sein eigenes Hotel eröffnet. Eine Geschichte über ideale Lüftungsgitter, Schöpfers Handy und Pläne für eine Hotelfachschule.

Dominik Buholzer

Bruno H. Schöpfer (62) weiss ganz genau, wie die Abdeckung des Zuluftschachts zu sein hat. Er kann sie auch jedem, der es wissen will, zeigen. Auf seinem Handy hat er ein Bild davon. Er verfügt auch über Bilder von weniger guten Lösungen. Überhaupt ist Schöpfers Handy eine riesige Fundgrube. Hunderte von Fotos über Baudetails hat der Hotelberater darauf gespeichert. Stand 20. September 2017: 442 Fotos von Steinen und Steinplatten, 365 von Gartenanlagen, 131 von Streckmetall, 70 von Winkelern, 32 von Aircongrills ... Man glaubt Schöpfer sofort, wenn er sagt: «Ich liebe die Hotellerie.» Sie ist Schöpfers Leidenschaft. Seine Frau gewährt ihm in den Ferien jeweils einen Tag, an dem er seiner Passion nachgehen und Hotels besuchen kann. Ob Fünfsternhäuser oder Bed and Breakfast – Schöpfer zieht es überall hin. Der gebürtige Entlebucher hat ein Gespür für gute Häuser – und man muss hinzufügen: für spezielle Lagen.

Sein jüngster Coup ist bestes Beispiel dafür: Acasa Suites in Zürich-Oerlikon. Vor zehn Jahren wurde er mit seiner in Zug domizilierten Firma als Berater für das Hotelprojekt an der Binzmühlestrasse hinzugezogen. Auf die Beratung verzichtete Schöpfer, stattdessen entschied er sich, am Rande von Zürich gleich sein eigenes Projekt zu verwirklichen. Die Idee dazu trug er schon seit längerem mit sich: Schöpfer träumte von einem Aparthotel. Das sei das nächstgrosse Ding in der Hotellerie, ist er überzeugt.

Mehr Gemütlichkeit, weniger Service

Aparthotels sind eine Kombination von Apartments und Hotels. Angesprochen werden sollen Leute wie Geschäftsreisende, die mehr als nur eine Nacht in einer Stadt verbringen. Diese suchen mehr Gemütlichkeit und weniger Service. «Die haben kein Problem damit, wenn sie nur einmal in der Woche frische Bettwäsche erhalten. Bei sich zu Hause wechseln sie sie ja auch nicht jeden



Bruno H. Schöpfer steht in einem der grossen Säle des Hotels Palace im Bürgenstock-Resort. Die Anlage soll noch um eine Hotelfachschule erweitert werden.
Bild: Pius Amrein (Bürgenstock, 3. März 2017)

Tag», sagt Schöpfer. Dafür hat es in den Zimmern Kochnischen, einen Geschirrspüler und auf zwei Etagen eine Waschmaschine sowie einen Tumbler – zur freien Verfügung natürlich genauso wie das Spa und der Fitnessraum. Dafür gibt es keinen grossen Festsaal oder eine eigene Wäscherei, auf teurere Technologie, die dem Gast nicht viel bringt, wird so wie so verzichtet. Dafür benötigt es für den Betrieb lediglich 18 Mitarbeitende. Und Zimmer gibt es ab 156 Franken.

Als Schöpfer sich entschloss, sein Projekt zu verwirklichen, gab es die meisten Büros und Gebäude rund um die Binzmühlestrasse noch nicht. Die Lage war

aber damals schon ideal: Drei Gehminuten sind es bis zum Bahnhof Oerlikon, fünf Fahrminuten bis zum Flughafen. Die Entwicklung hat Schöpfer Recht gegeben. Heute befinden sich an der Strasse nicht nur die Voler-Lounge, das Clublokal des erfolgreichsten Schweizer Volleyballteams, sondern auch die Niederlassungen von unzähligen grösseren Firmen. Vor einer Woche hat Acasa mit seinen 141 Apartments und Suiten die Türen geöffnet, die Auslastung lag bereits in den ersten Tagen bei durchschnittlich 70 bis 80 Prozent – und dies, ohne dass Werbung betrieben wurde, wie Schöpfer nicht ganz ohne Stolz betont.

Das Bürgenstock-Resort war bei Schöpfer noch kein Thema, als er in Oerlikon unterschrieb. Das kam wenig später. Dass der gebürtige Entlebucher beide Projekte stemmen konnte, verdankt er seinem Team. Den Bau in Zürich vertraute er Projektentwickler Damien Rottet an. Jeweils eine Stunde in der Woche widmete er sich dem Zürcher Projekt.

Schöpfer gilt als grosser Motivator und Teamplayer

Viel mehr Zeit lag auch nicht drin. Doch ein Problem ist dies nicht. «Bruno Schöpfer ist enorm motivierend. Er ist ein Visionär, der sein Team immer unterstützt, wenn es darum geht, etwas Neu-

es zu probieren», sagt Jonas Schürmann, der in der chinesischen Sonderverwaltungszone Macau ein riesiges, milliarden-teures Hotelprojekt verwirklicht. Schürmann kennt Schöpfer von früher. Beide arbeiteten bei der internationalen Hotelkette Mandarin Oriental. «Bruno Schöpfer ist der beste Chef, mit dem ich je gearbeitet habe», sagt Schürmann. Gleiches hört man auch in Zürich-Oerlikon. «Es ist eine Ehre, für ihn zu arbeiten», sagt ein Kadermitarbeiter.

Acasa Suites sind gebaut und eröffnet, das Bürgenstock-Resort auch. Bei Letzterem erwartet Schöpfer laut eigenen Aussagen noch eine grössere Herausforderung.

Es gehe jetzt darum, das Angebot unter die Leute zu bringen, und diese Aufgabe, so Schöpfer, «ist viel grösser, als das Resort zu bauen». Angesprochen wird ein weltweites Publikum. Deshalb wurden in New York, London, Dubai und Shanghai PR- und bald auch Verkaufsbüros eröffnet. Es wartet also noch reichlich Arbeit auf Schöpfer.

Und dann gibt es da noch ein Projekt, das er unbedingt umsetzen möchte: der Bau einer Hotelfachschule. Realisieren will Schöpfer diese auf dem Bürgenstock. Den Platz dazu hat er beim Bau des Resorts schon mal sichergestellt, die Luzerner Hotelfachschule mit ins Boot geholt und selbst die Katarer davon überzeugen können. Diese zögerten bislang noch mit der Umsetzung, wollten zuerst die Eröffnung des Resorts abwarten, jetzt soll dann aber das Projekt angegangen werden. Der Bürgenstock kann so seinen eigenen Nachwuchs heranziehen – Unterrichtssprache ist aus diesem Grund auch Englisch.

Sehr geduldig und beharrlich

Im Bürgenstock Resort wurden in den letzten neun Jahren 550 Millionen Franken investiert. Und in Zürich-Oerlikon? Schöpfer will keine Zahlen nennen. Er will auch nicht gross auf die Schwierigkeiten eingehen, die mit der Umsetzung des Projekts verbunden waren. Die spielen heute auch keine Rolle mehr. Vielmehr ist das Projekt in Zürich-Oerlikon auch Ausdruck von Schöpfers Geduld und Beharrlichkeit.

Letztere bewies er beim Streit um die Lüftungsgitter. Schöpfer setzte sich mit seinen Vorstellungen durch. Und dabei standen nicht ästhetische Überlegungen im Vordergrund. «Sehen Sie», erklärt er, «ich brauche Lüftungsgitter, die nicht nur nach oben und unten verstellbar sind, sondern auch nach rechts und links. Schliesslich reden wir hier von einer Klimaanlage. Und wenn wegen dieser ein Gast am nächsten Morgen eine Erkältung hat, habe ich ein handfestes Problem.» Da konnte ihm auch der Lüftungstechniker schwer widersprechen.

Flüchtlingsstrom plötzlich versiegt

Burma Der Andrang von Rohingya-Flüchtlingen aus Myanmar in Bangladesch ist auf einmal zum Erliegen gekommen. «Unsere Grenzposten haben in den vergangenen Tagen keine ankommenden Rohingya gesehen», sagte Bangladeschs Grenzschutzkommandant Ariful Islam am Samstag. Die Gründe für den abrupten Stopp seien nicht bekannt, sagte der Kommandant der Nachrichtenagentur AFP.

Wegen des Konflikts im Westen Myanmars waren in vier Wochen rund 430 000 Anhänger der muslimischen Rohingya-Minderheit nach Bangladesch geflüchtet.

Auch die UNO stellte einen Rückgang der Flüchtlingszahlen fest. Die faktische Regierungschefin von Myanmar, Aung San Suu Kyi, hatte mitgeteilt, das Militär habe die Aktionen gegen Rohingya-Rebellen gestoppt. (sda)

Iran provoziert mit Raketentest

Persischer Golf Der Iran hat eine neue Mittelstreckenrakete erfolgreich getestet. Für Aufregung sorgt nicht nur die Reichweite.

Inmitten der Spannungen mit den USA hat der Iran eine neue Mittelstreckenrakete getestet. Das Staatsfernsehen zeigte am Samstag Start und Flug einer Choramschahr-Rakete, die eine Reichweite von 2000 Kilometern hat und mit Mehrfachsprengköpfen ausgerüstet werden kann.

Wann genau der Test stattfand, blieb offen. Irans Präsident Hassan Rohani hatte erst am Vortag einen Ausbau der militärischen Kapazitäten und des Raketenprogramms seines Landes angekündigt. Wenn es um die Verteidigung des Landes gehe, «werden wir niemanden um Erlaubnis fragen», sagte er.

Er reagierte damit auf die jüngsten verbalen Angriffe von

US-Präsident Donald Trump. Dieser hatte den Iran in seiner Rede vor der UNO-Vollversammlung am Dienstag als destabilisierende Kraft in der Region angeprangert und mit der Kündigung des Atomabkommens gedroht.

«Billig, hässlich, dumm und unwahr»

Man könne dieses mörderische Regime nicht so weitermachen lassen, erklärte er mit Blick auf die Kriege in Syrien und im Irak, in die sowohl der Iran als auch die USA involviert sind. Der iranische Führer Ajatollah Ali Chamehnei hatte Trumps Rede als «billig, hässlich, dumm und unwahr» zurückgewiesen. Teheran betont immer wieder, dass sein Militär-

und Raketenprogramm lediglich der Verteidigung der eigenen Grenzen diene und keine Bedrohung für andere Länder sei. Ausserdem seien die Raketen so konstruiert, dass sie keine Atomsprenghöpfe tragen könnten.

Sein Programm zur Entwicklung von Atomwaffen hat der Iran im Rahmen des internationalen Atomabkommens eingestellt. Dennoch gibt es im Westen, besonders in den USA und Israel, Sorgen wegen der iranischen Mittelstreckenraketen. Mit ihrer Reichweite könnten sie jeden Ort in Israel treffen. Ausserdem wird vor allem in Israel befürchtet, dass der Iran sein Atomprogramm wieder aufnehmen könnte. (sda)

Merkel appelliert: «Ran an den Speck»

Bundestagswahl Deutschland wählt heute. Die Kanzlerin ruft zum Kampf um jede Stimme auf.

Am letzten Tag vor der Bundestagswahl hat Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zum Kampf um jede Stimme aufgerufen. «Ran an den Speck. Jede Stimme ist wichtig», sagte sie am Samstagmorgen bei einem Termin mit Wahlkampf Helfern ihrer Partei in Berlin.

Es gebe noch viele unentschlossene Wähler, um die man kämpfen müsse, sagte Merkel. Diese sollten vor allem mit dem Bekenntnis der Union zu einer stärkeren Familienförderung, dem Verzicht auf Steuererhöhungen und den Entlastungen für kleine und mittlere Einkommen werben. Die Union sei zudem «Motor» für mehr innere Sicherheit in Deutschland. Ausdrück-

lich lobte die Kanzlerin die Rolle Europas und der EU als Stabilitätsfaktor in einer «unruhigen Welt». «Dafür zu arbeiten, lohnt sich allemal», sagte sie.

Schulz macht Terrain gut

Im Endspurt des Wahlkampfs hat Schulz beim direkten Vergleich mit Kanzlerin Merkel aufgeholt. Das zeigt eine Umfrage des Instituts Emnid für die «Bild am Sonntag». Könnte der Bundeskanzler direkt gewählt werden, würden sich nur noch 45 Prozent für Merkel entscheiden, Schulz käme auf 32 Prozent. In den letzten vier Wochen hat sich der Abstand zwischen beiden damit von 29 auf 13 Punkte verkürzt. (sda)